

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 8 (1901)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Korrespondenzen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wird sich keiner begeben. Anonyme Mitteilungen würden in keiner Weise berücksichtigt und sofort dem Papierkorbe verfallen; dagegen werden wir die uns zugehenden Mitteilungen in diskretester Weise behandeln, dafür verlangen wir, daß die Sache auch von seite der Lehrer möglichst diskret behandelt werde. Wir sind der Ansicht, daß die Presse während der Dauer der Untersuchung nicht in's Mittel zu ziehen sei. Auch wünschen wir keine Kollektivbehandlung und keine Kollektivantworten. Es soll jeder die Sache selbst prüfen, nach eigenem Ermessen und Vermögen. Auf dem von uns eingeschlagenen Wege hoffen wir am besten zum Ziele zu gelangen. Die Herren Lehrer haben es nun in der Hand, das Ihrige zum Vorteile unseres Erziehungswesens beizutragen und mit uns und im Vereine mit den maßgebenden Behörden dafür zu sorgen, daß die Opfer, die das Luzernervolk für die Erziehung unserer Jugend bringt, möglichst fruchtbringend wirken.

Hochachtungsvoll  
Der Präsident.

Namens der Kommission;  
J. Schmid, Reg.-Rat.

## Korrespondenzen.

**Schwyz.** Siebnen. Den 30. Mai tagte in der „Krone“ dahier die Sektion March des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Wenn auch der Besuch zu wünschen übrig ließ, so waren doch die Verhandlungen interessant und lehrreich. Herr Sekundarlehrer Ad. Vöschlin zeigte in seinem Referate „Aus Zucht und Brut der Zeit“, wie Atheismus und Freidenkertum allüberall die Bazillen waren, die das soziale Leben vergifteten, wie Reiche vergangen, dagegen die Kirche Petri stetsfort unerschütterlich stand, weil eben ihr und ihr allein die Verheißung geworden, die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Hochw. H. Kanonikus Pfister entwarf in meisterhafter Weise ein Lebensbild über den berühmten Kirchenmusiker Karl Greith sel., welches besonders den Herren, die mit der Leitung der Kirchenchöre betraut sind, einen Impuls zu neuem Schaffen auf diesem Gebiete einflöste. — Die Vereinsrechnung wies einen Bestand von 99.60 Fr. auf. Ein Stündchen gemüthlichen Zusammenseins stellte die schulmeisterlichen Plagen etwas in den Hintergrund.

Item, es war eine schöne Tagung!

**2. Zug.** Eine Lust, war es an dem herrlichen Maimorgen durch das in voller Blütenpracht prangende Land zu pilgern, vorbei an der historischen Stätte von Blicsenstorf, wo einst Hans Waldbmanns Haus gestanden. — Auf diesem Wege nach dem obstreichen Zusammenkunftsorte bietet sich ein Anblick dar, wie er eben nur in der Schweiz möglich ist, wo Wiese und Wald, Berg und See in den verschiedensten Formen und Farbentönen sich zu einem Gesamtbilde vereinigen.

Im kleinen Steinhäusen erwartete uns ein hoher geistiger Genuß. — Zunächst entwarf Hochw. H. Rektor Kaiser als Präsident ein anziehendes Lebensbild des verewigten Seniors der Lehrerschaft, Adelrich Fuchs in Oberägeri. — Hierauf entledigte sich Herr Lehrer Bosler von Cham seiner Aufgabe „Wechselbeziehungen zwischen Erziehung und Unterricht“, mit solchem Geschick, daß von autoritativer Seite der dringende Wunsch geäußert wurde, es möchte das treffliche Referat seine Veröffentlichung finden. Hoffend, dieser Anregung werde in den „Grünen“ Folge geleistet werden, ersparen wir uns die Skizzierung desselben.

Nach stattgehabter Diskussion über das lehrreiche Thema entwarf Hochw. H. Seminardirektor Baumgartner den Plan für die neuen Schulbücher der zugerischen Oberschule. Die vorgelegte Ausführung des Mittleren von diesen drei läßt erhoffen und der Verfasser als gewiegener Pädagoge bieten Gewähr, daß

Gebiegenheit mit systematischer Stoffverteilung für die 4., 5. und 6. Klasse Hand in Hand gehen. Die lebensvollen Reise- und Geschichtsbilder dürften ebensosehr und gerade so leicht dem Verstande, wie dem Gedächtnis der Kinder sich einprägen, als die Sprichwörter bei Behandlung des Sprachunterrichtes.

Manches schöne Wort fand auch am Tisch noch seinen guten Ort. Der kantonale Schulinspektor, zugleich Ortspfarrer, der den zehnjährigen Turnus schon dreimal und zwar das erste Mal als aktiver Lehrer mitgemacht, brachte ein Hoch aus auf die Berufstreue der Lehrer, die im Kanton Zug zum Glück noch in Blüte sei. Das beweisen die vielen ergrauten Häupter in unserer Mitte. Bei den meisten aber, welche aus dem Lehrerstande geschieden, hat der Uebertritt in eine höhere Stellung den Wechsel vollauf gerechtfertigt.

Die Sonnenstrahlen hatten ihre Kraft verloren, als die Vekten auf dem Heimweg nochmals den genügenden Tag an ihrem Geiste vorüberziehen ließen mit dem auf's Neue gekräftigten Entschluß: Im hehren Lehrberufe treu zu wirken für und für! — n.

**3. Luzern.** a. In Dagmersellen starb nach langer, geduldig ertragener Krankheit den 18. Mai abhin Hr. Sek.-Lehrer Robert Häller im Alter von 43 Jahren. Hr. Häller war Präsident oder Sektion Altishofen des kath. Lehrervereins seit der Gründung. Er leitete die Vereinsgeschäfte mit Eifer und Geschick und hat um die Entwicklung der Sektion entschiedene Verdienste. Der Verstorbene war auch ein fleißiger Besucher der Generalversammlungen. In den Seminarien zu Rickenbach und Hixkirch zum Lehrer herangebildet, übernahm er 1879 die mittlere Primarschule in Dagmersellen, wurde 1882 daselbst als Sek.-Lehrer gewählt und wirkte nun ununterbrochen in dieser Stellung bis im Herbst 1900 mit bestem Erfolge. Eine tödtliche Krankheit nötigte ihn, Urlaub zu nehmen. Trotz der sorgfältigsten Pflege kehrte die erhoffte Gesundheit nicht mehr zurück; der unerbittliche Tod entriß den guten Lehrer der Gemeinde, in welcher er über 20 Jahre so treu gewirkt hatte, und seiner lieben Familie, der er ein fürsorgender Vater und guter Erzieher war. Gott gebe ihm den ewigen Lohn! e.

**4. b.** Eine der schönsten Versammlungen unserer Sektionen hatte wohl lehthin die Sektion Sursee. Das Hauptreferat hielt kein geringerer als Herr Regierungsrat Düring über die „Berufliche Bildung im Kt. Luzern.“

Nachdem mit einleitenden Worten gezeigt worden war, daß man heutzutage unter dem Begriff „berufliche Bildung“ die Bildung des jungen Menschen für das gewerbliche, landwirtschaftliche, kaufmännische Leben zu verstehen habe, und daß man erst in letzter Zeit dazu gekommen sei, nicht nur sein Augenmerk auf die Ausbildung der Jugend für die höhern Berufe, sondern auch für die Geschäftszweige des gewöhnlichen Lebens zu richten, stellte sich der Herr Referent die Aufgabe, in Kürze über folgende zwei Punkte zu sprechen:

1. Was ist geschehen für diese berufliche Bildung im Kanton?

2. Genügt das diesbezüglich Geleistete, wenn nicht, was hat weiter zu geschehen?

Bei den Erörterungen über den ersten Punkt wurde vorerst die Kunstgewerbeschule erwähnt, die mit einer Anzahl Abteilungen ganz vorzüglich wirke. Leider werden die Leistungen genannten Institutes in unserem Kantone selbst weniger anerkannt als außerhalb unseres Kantons. Einen Beweis hiefür bietet der Umstand, daß die meisten Arbeiten Absatz in andern Kantonen und nicht im eigenen Kanton finden. Man unterschätzt bei uns den hohen Wert eines solchen Institutes und bringt nicht in Erwägung, daß der Lehrjunge, der in der freien Zeit den für seinen Beruf einschlagenden Unterricht besucht, mit Kenntnissen bereichert, in die Werkstatt seines Meisters zurückkehrt und nicht selten das Gelernte verwertet zum Vorteil und zur Belehrung nicht nur seiner Nebenarbeiter, sondern sogar seines Meisters.

Ein zweites Unternehmen zur Hebung der beruflichen Bildung sei die landwirtschaftliche Winterschule in Sursee. Erfreulich sei es, konstatieren zu können, wie hoch diese Anstalt in der Achtung unserer Bauernsamen stehe und infolgedessen starke Frequenz zu verzeichnen habe. Nachdem noch unserer Handelsschule an der ktl. Realschule lobend Erwähnung getan, kam Referent auf die Frage: was kosten diese Anstalten den Staat und was zahlt der Bund an diese Ausgaben und beantwortete dieselbe dahin, daß sich die Auslagen des Staates für gewerbliche Schulen auf 73,000 Fr., für die Kantonsschule, welche einen viel engeren Bildungskreis der Bevölkerung umfasse, auf 140,000 belaufen. An diese jährlichen Schuldenausgaben zahlt der Bund unserem Kantone Fr. 22,000, während ihm auf Grund der Bevölkerungszahl mindestens 60,000 Fr. zuerkannt werden müßten. Trotz dieser stiefmütterlichen Behandlung ab seitens des Bundes müssen wir uns sagen, daß wir in Bezug auf Leistungen für gewerbliche Schulen weit hinter andern Kantonen zurück sind und mehr bieten müssen. Mit einem Hinweis auf die Leistungen anderer Kantone ist der Referent zu genanntem Schlusse und zum zweiten Punkte seines Vortrages gekommen. Eine weitere Inanspruchnahme der Staatsfinanzen für Errichtung gewerblicher Schulen könne nicht mehr geschehen, was von Staatswegen geschehen konnte, sei nicht versäumt worden. Eine Aufforderung des Erziehungsdepartementes an die Gemeinden zum Errichten gewerblicher Fortbildungsschulen habe mit Ausnahme einer Gemeinde nirgends Anklang gefunden, während doch viele Gemeinden viel Gutes in genannter Erziehung zu leisten imstande wären. Wenn die Behörden einiger benachbarten Gemeinden in Verbindung mit den in diesen Gemeinden bestehenden gewerblichen Vereinen die finanziellen Opfer, für die Errichtung einer Gewerbeschule zu übernehmen, sich entschließen würden, so würden die Kosten bei richtiger Organisation in bester Benutzung der vorhandenen Lehrkräfte sich nicht allzu hoch belaufen, besonders wenn man eine Bundesaufsicht nicht scheuen und sich um die Bundessubsidien bewerben würde. In einer solchen Schule müßte vorerst der Geschäftsaussatz im weitesten Sinne des Wortes Berücksichtigung finden, so daß unser Handwerker nicht nur mit der Führung des Werkzeuges, sondern auch der Feder ein wenig vertrauter würde, als das heute der Fall ist. In den langen Winterabenden würde dann unsere Jugend im gefährlichsten Alter von 17—20 Jahren Beschäftigung und Gelegenheit zur beruflichen Weiterausbildung finden.

Aber mit dem Einführen von Gewerbeschulen in den Landgemeinden dürfen wir uns noch nicht zufrieden geben. Auch die höhere Seite dieser Fortbildung sollen wir zu erreichen suchen. Ein Technikum in der Centralschweiz, heute noch ein Ideal, werden wir zwar nicht so rasch erreichen können, dürfen aber dieses Ziel wegen seiner Wichtigkeit nicht aus dem Auge verlieren. Mit dem Wunsche, es möge die Zeit nicht allzu ferne sein, wo unser Kanton in Verbindung mit den andern Kantonen der Centralschweiz der gewerblichen Fortbildung durch ein Technikum die Krone aufsetzt, schloß das in allen Teilen klare, gediegene Referat unseres um die Schule hochverdienten Herrn Erziehungsdirektors.

Das eine magere Andeutung aus dem hochgediegenen Vortrage, der neuerdings so recht den weiten Blick und das große Verständnis unseres Erziehungsdirektors für die Bedürfnisse des kantonalen Erziehungswesens bekundete. Die Diskussion benutzten die H. G. Erni und Nationalrat Fellmann in ergänzender und ermunternder Weise. Es war ein fruchtbarer Nachmittag.

**Aargau.** Josephsanstalt Bremgarten. Nach dem elften Jahresbericht verpflegte die Anstalt für schwachsinrige Kinder in Bremgarten im Jahre 1900 total 259 Zöglinge; eingetreten sind im Berichtsjahre 28 Knaben und 25 Mädchen, während 35 Knaben und 28 Mädchen die Anstalt verließen, sodaß die Anstalt auf 31. Dezember 1900 noch 196 Zöglinge aufwies. Die Kinder werden in drei Abteilungen geteilt: 69 wurden, weil bildungsfähig und sprechend,



ipeziell unterrichtet, 41 Taubstumme wurden ebenfalls besonders unterrichtet, und sodann waren noch 73 nicht Bildungsfähige. Aus dem Aargau waren 72 Kinder dort untergebracht, Luzern 35, Solothurn 15 u. s. w. Die Einnahmen betrugen 111,795 Fr. 35; die Ausgaben beliefen sich auf 111,748 Fr. 72, somit ergibt sich ein Aktivsaldo von 53 Fr. 63. Die segensreich wirkende Anstalt sei auch fernerhin dem Wohlwollen des Publikums wärmstens empfohlen.

## Pädagogische Rundschau.

**Zürich.** Die Universität Zürich zählt in diesem Sommersemester 702 Studierende, wovon 111 Damen.

— Der eidgenössische Turnverein nahm im Jahre 1900 30.739 Fr. 80 ein und verausgabte 33,349 Fr. 85. Es ergibt sich somit ein Rückschlag von 2610 Fr. 05. Das Vereinsvermögen belief sich Ende 1900 auf Fr. 15,635.15.

**Bern.** Toleranzforderung. In der Sitzung der Berner Grokrates vom 29. Mai reichte Nationalrat Boinay „im Namen der katholischen Jurassier“ eine Interpellation ein, in welcher angefragt wurde, was der Rat für Maßnahmen zu treffen gedenke, um die obligatorischen Lehrmittel für die Primarschulen des Kantons Bern in Einklang zu bringen mit den Vorschriften des Art. 27 der Bundesverfassung, der jede Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit untersagt. Die katholische Presse des Jura hat bereits auf verschiedene durchaus haltlose Ausfälle gegen die katholischen kirchlichen Institutionen aufmerksam gemacht, die im geschichtlichen Teile des Lesebuches für die Volksschule enthalten sind und welche die Interpellation als in hohem Grade gerechtfertigt erscheinen lassen. Solche Interpellationen könnten übrigens auch anderwärts nichts schaden.

— Die Erziehungsdirektion regt eine Sammlung unter der Schuljugend zu Gunsten der Burenkinder an.

— Der Verband schweiz. Männerturnvereine hielt seine Delegiertenversammlung in Biel ab. 23 Sektionen waren durch 58 Delegierte vertreten. Der Verband zählt 51 Sektionen, wovon 35 deutsche, 16 welsche mit 4000 Mitgliedern. Das Haupttraktandum bildete die Beratung der neuen Statuten behufs besserer Organisation der Männerturnvereine und Altersriege.

— Einem Begehren der Regierung des Kantons Bern Folge gebend, hat der Bundesrat nach Anhörung der Kantonsregierungen verfügt, daß in Zukunft jeder Rekrut einen amtlichen Ausweis darüber zu erbringen habe, wo er zuletzt die Schule besucht. Die Form des Ausweises festzustellen, bleibt den Kantonen anheimgestellt. Besitzt ein Rekrut den Ausweis bei der Prüfung nicht, so hat er ihn nachher beizubringen, ansonst ihm das Dienstbüchlein nicht ausgingegeben wird. Die veratorische Neuerung leuchtet vielfach nicht ein.

— Bundesrat. Dem Organisationskomitee des vom 14.—16. Juli 1901 in Lausanne stattfindenden Lehrertages der romanischen Schweiz wird ein Bundesbeitrag von 300 Fr. zugesichert.

**Luzern.** Die Maturitätsprüfungen für die Abiturienten des Lyzeums, sowie für diejenigen der technischen Abteilung der Realschule ist auf Montag den 24. Juni nächsthin und folgende Tage angesetzt.

— Im luzernischen Großen Räte ist eine Interpellation angekündet, um der Ausstellung und dem Verfaufe unsittlicher Litteratur am Bahnhofs und in Buchhandlungen zu steuern, sowie um dem Verbote der Graßmann-Broschüre Nachachtung zu verschaffen.